

Politik | C-Liste

Gemeinsame
Liste wohl
ausgeschlossen

BRIG-GLIS | Im gestrigen Artikel zu den Stadtratswahlen hiess es, dass für Vizepräsident und Stadtrat Patrick Amos (CSP) klar sei, dass es beim C-Block eine gemeinsame Liste geben werde bei den Wahlen im Herbst.

Amos hält fest, dass es nicht an ihm liege zu entscheiden, ob es diese eine gemeinsame C-Liste geben werde oder nicht. «Auch liegt es nicht in meiner Kompetenz, dies den Parteien und ihren Mitgliedern vorzuschreiben, jedoch wäre es sicherlich ein Weg.» Diesen Weg habe der Fraktionspräsident der CSPO, Diego Clausen, nach den letzten Nationalratswahlen aufskizziert.

C-Block muss sich zu
starker Mitte formieren

Amos findet, dass sich der C-Block in den nächsten Gemeinderatswahlen, also diejenigen im Herbst, wohl gemeinsam zu einer starken Mitte formieren muss. «Wenn auch auf getrennten Listen, damit das Volk hier eine gute Auswahl hat.» | **wb**

Weichen
neu stellen

ALBINEN | Am kommenden Ostermontag, 28. März, um 16.00 Uhr findet im Mehrzweckgebäude «Zur Schwelli» die Generalversammlung des Kultur- und Fördervereins «Altes Albinen plus» (AA+) statt. Bilanz ziehen und die Weichen neu stellen: Das sind die bestimmenden Themen der diesjährigen GV. Zum einen wird AA+ auf ein ereignis- und erfolgreiches Jahr 2015 mit den Albinertag als Höhepunkt zurückblicken können, zum anderen steht die Wahl eines neuen Präsidenten auf dem Programm. Gleichzeitig können die Mitglieder definitiv grünes Licht für den Umbau des Kulturstadels geben, nachdem die Finanzierung vollumfänglich sichergestellt werden konnte. Ausklingen wird die GV, zu der alle Mitglieder herzlich eingeladen sind, im traditionellen Rahmen mit einem Apéro und Imbiss.

Innehalten
für Paare

VISP | Eine Partnerschaft lebt aus verschiedenen Quellen. Eine Quelle ist die gemeinsame Spiritualität. Deshalb lädt die Fachstelle Ehe und Familie des Bistums Sitten Paare zu einer Abendstunde ein, in der man gemeinsam im Alltagsstress innehält. In Stille und in der Begegnung mit einem biblischen Text erhalten die Teilnehmenden Anregung und Stärkung für sich persönlich und für die Partnerschaft. Das nächste Mal findet der Anlass am Dienstag, 29. März, im Bildungshaus St. Jodern in Visp statt, beginnt um 19.30 Uhr und dauert ca. eine Stunde. Er ist kostenlos.

HEUTE IM OBERWALLIS

BRIG-GLIS | 13.30–17.00, ZighüsKinderkulturTräff im Zeughaus Kultur 20.00, Abusitz im Zeughaus Kultur
20.00–2.00, Steward Rocks im Britannia Pub
LEUK-STADT | 20.30, Katharina Schultens liest und diskutiert im Piccola Casa Villa

Gewerbe | Die Raiffeisenbank Mischabel-Matterhorn baut in St. Niklaus einen neuen Hauptsitz

Trumpfkarte «Kundenzone»

ST. NIKLAUS | Die Raiffeisenbank Mischabel-Matterhorn legt den Schwerpunkt bei Neubauten mit Erfolg auf die Kundenzonen. So geplant auch beim Bau des neuen Hauptsitzes in St. Niklaus.

Vor einem Jahr eröffnete in Stalden die erste Filiale, bei deren Aufbau der Fokus auf den Kundenzonen lag. «Es handelt sich dabei nicht um klassische Bankfilialen mit einem Schalter. Das Innere setzt sich aus verschiedenen Elementen zusammen. Manche speziell für Kinder, andere sprechen die Erwachsenen an», erklärt Karlheinz Fux, Vorsitzender der Bankleitung der Raiffeisenbank-Mischabel-Matterhorn-Genossenschaft.

Zwei weitere folgen

Das Konzept findet Anklang: «Die Rückmeldungen sind durchs Band positiv», so Fux. Deshalb stehen zwei weitere Filialen mit Kundenzonen in der Umsetzung. Bei jener in Täsch sind die Bauarbeiten bereits angelaufen. Fux: «Die Bodenplatte steht schon. Nach der Fertigstellung werden wir gegenüber der alten Lage näher bei den Leuten sein.»

Der zweite Bau entsteht in St. Niklaus. Im Hauptsitz wurde der Platz in den letzten Jahren aufgrund des Wachstums und rechtlichen Verän-

derungen im Backoffice-Bereich zunehmend enger. «Wir haben immer wieder Platzprobleme und die Angestellten sind auf mehrere Gebäude aufgeteilt», schildert Fux die Situation. Vor zwei Jahren kaufte die Raiffeisenbank ein Gebäude des Betriebs «Holzbau Gebrüder Pollinger» und baute es anschliessend zur Raiffeisen-Arena um. Mittlerweile konnte man den Hauptsitz des Holzbaubetriebs und den Silo, der die beiden Gebäude verbindet, ebenfalls erwerben. Durch die Entfernung einiger Innenwände werden die drei Einheiten nun zu einem Komplex verschmelzen. Es soll aber auf keinen Fall ein futuristischer Bau entstehen, der nicht ins Dorfbild passt, so Fux: «Der Charakter des Gebäudes bleibt erhalten, es wird jedoch alles modernisiert.» Wie viel die Bank dafür berappen muss? «Das lässt sich aktuell noch nicht sagen. Die endgültigen Planungen laufen noch, aber es wird auf jeden Fall kostengünstiger als ein Neubau.»

Darüber hinaus steht gemäss Fux die Realisierung von ein bis zwei weiteren Filialen mit Kundenzonen im Raum: «Dies ist aber ein Verwaltungsratsentscheid.»

Entgegen dem Trend?

Widersprechen solche Investitionen in Dorffilialen nicht dem allgemeinen Trend, nach



Unter einem Dach. Der geplante Bau fügt drei Einheiten zu einem einzigen Komplex zusammen.

FOTO ZVG

dem sich Filialen eher aus der Peripherie zurückziehen? «Was andere Unternehmen machen, kann ich nicht sagen. Aber wir sind der Meinung, dass der persönliche Kundenkontakt von entscheidender Bedeutung ist», ist Fux überzeugt und führt aus: «Wir sehen, dass die Kunden das Angebot auch nutzen. Aber die Rolle der Filialen wird sich in den nächsten Jahren sicherlich et-

was ändern.» Was er damit meint? Die Abnahme der Bar- und -auszahlungen aufgrund von Bezahlssystemen wie «Apple Pay», «Samsung Pay» und Kreditkartenzahlungen. Aber Fux rechnet damit, dass die Kunden auch in Zukunft bestimmte Anliegen im direkten Kontakt diskutieren wollen, um so die bestmögliche Beratung zu erhalten; besonders bei komplexeren Fragestellun-

gen. «Nach der Fertigstellung arbeiten alle Angestellten unter einem Dach. Die grösseren Abteilungen finden im neuen Gebäude auf einer Etage Platz», so Fux. Die Arbeitswege werden somit kürzer und die Prozesse effizienter. «Wir werden jetzt aber nicht jede Filiale ersetzen. Als Genossenschaft bauen wir keine Filialen um, die wir erst vor wenigen Jahren renoviert haben.» **mas**

Grossraubtiere | DNA-Analyse des Wolfs liegt vor

Wolf M64 reisst weitere Rehe und Hirsche



Wolf M64. Der Lötschentaler Wolf wurde im Januar von Touristen bei Sembrancher im Entremont fotografiert.

FOTOS ZVG

LÖTSCHENTAL | Der Wolf, der Mitte Februar im Lötschental aufgetaucht ist, reisst unvermindert Hirsche und Rehe in ihren Winterständen. Jetzt ist klar, um welchen Wolf es sich handelt.

In der vergangenen Woche berichtete der «Walliser Bote» bereits einmal über einen Wolf im Lötschental. Dort riss er in nur kurzer Zeit sechs Hirschkühe, eine Gämse sowie einen Rehbock in deren Winterstandgebieten. Just in einem Gebiet, wo sie von Wintersportaktivitäten in ihrer Winterruhe nicht gestört werden sollten.

Die Rissserie geht seither unvermindert weiter, wie eine Nachfrage beim zuständigen Wildhüter Richard Bellwald vom Mittwoch zeigt. «In der Nacht auf Samstag hat der Wolf

erneut eine Hirschkühe gerissen. Sie lag im Golmbach zwischen Kippel und Ferden etwa 50 Meter neben der Talstrasse. Am Mittwoch dieser Woche habe ich in der Nähe von Blatten im Banngebiet die Kadaver dreier toter Rehe entdeckt.»

Sorgen um Wildbestand

Dabei stellt der Lötschentaler Wildhüter fest, dass der Wolf jeweils nur wenige Kilogramm Fleisch seiner Beute verschlingt. «Ich lasse die Kadaver der gerissenen Tiere jeweils an geschützten Orten liegen. Doch der Wolf kehrte zu keinem einzigen Beutetier zurück. Solange er frische Beute machen kann, reisst er weiter.»

Eine Beobachtung, die auch der Walliser Jagdchef Peter Scheibler bestätigt. «Praktisch nie konnten Walliser Wildhüter die Rückkehr eines

Wolfes auf sein Beutetier beobachten. Darin unterscheidet sich der Wolf vom Luchs, der oftmals zu einem erlegten Tier zurückkehrt, falls er sich unbeobachtet fühlt.»

Wenn der Wolf jetzt Wildtiere wie Hirschkühe oder Rehe reisst, tötet er jeweils auch Wildnachschiebe. «Greift er sich ein Reh, tötet er eigentlich drei Tiere. Denn Rehe, die um diese Jahreszeit trächtig sind, bringen schon bald ihre Kitze zur Welt. Vielfach sind es zwei Jungtiere. Dasselbe gilt natürlich auch für die Hirschkühe, die ihre Jungtiere ebenfalls schon bald gebären», macht sich Wildhüter Bellwald zu den Wildbeständen im Lötschental Sorgen.

Vom Unterwallis her

Seit Mittwoch ist nun auch etwas über die Herkunft der Lötschentaler Wolfes bekannt. «Es

handelt sich um einen männlichen Wolf mit der Bezeichnung M64. Das hat die DNA-Analyse beim spezialisierten Labor in Lausanne ergeben», weiss Scheibler.

Wolf M64 wurde in der Schweiz erst vor Kurzem erstmals festgestellt. «Mitte Januar konnte er anhand einer DNA-Analyse erstmals im Entremont bei Sembrancher im Unterwallis an einem Riss einer Hirschkühe festgestellt werden. Mitte Februar ist er erstmals im Lötschental aufgetaucht und hat auf seinem Streifzug auch das Walliser Haupttal und damit die Rhone überquert», sagt der Walliser Jagdchef. Der Wolf ist im Januar auch im Entremont von einem Touristen fotografiert worden.

Somit hat der Wolf also in nur kurzer Zeit sein Revier von den Walliser Südtälern ins Lötschental in den Berner Alpen

verlegt. «Dieses Verhalten ist typisch für Einzelwölfe. Sie können in kürzester Zeit enorme Strecken zurücklegen. Es würde nicht verwundern, wenn M64 in den nächsten Tagen oder Wochen schon bald im Berner Oberland oder der Inner- schweiz oder sonstwo auftauchen würde.»

Wolf M64 ist einer von vier Wölfen, die in einem Intensiv-Wolfsmonitoring im Wallis genetisch nachgewiesen werden konnten. Neben diesem Tier war oberhalb Brig M63 präsent. Dieser wurde bekanntlich von einem Wilderer niedergestreckt. Sein Kadaver wurde am 7. März am Rhoneufer bei Raron entdeckt. Gleichzeitig konnte am Augstbord im Februar ein Wolfspaar nachgewiesen werden. Die Wölfin F14 und Wolf M59 könnten dort schon bald für das erste Wolfsrudel im Wallis sorgen. **zen**



Gerissene Hirschkühe. Der Wolf verschlingt jeweils nur wenige Kilogramm seiner Beute und kehrt danach nicht mehr zurück.